

07: Werke von Johannes Büttner

Johannes Büttner:

In den beiden Projekten „The Factory“ und „Plattform“ setze ich mich mit unterschiedlichen Formen der Ökonomie bzw. mit unterschiedlichen Arbeitsverhältnissen der Ökonomie auseinander. Und da „The Factory“ sehr interessant, weil da ja praktisch durch Digitalität oder gar durch die Plattform „Fiverr“ ein Markt erschlossen wird, der viel im globalen Süden stattfindet. Also ich habe viel mehr mit Arbeiterinnen im globalen Süden kommuniziert und gearbeitet, die praktisch durch diese Plattform „Fiverr“ an einem globalen Wettbewerb um Arbeit teilnehmen. Und dann wird es so in der Soziologie oft betrachtet als eine Form, was es bestimmt auch ist, eine Form von Ausbeutung bzw. Nutzen von historisch-gewachsener Ungleichheit, dass Arbeiter*innen im globalen Süden viel weniger verlangen für die Arbeit, als wenn ich jetzt hier irgendwie eine Web-Designerin oder sowas beauftragen würde. Und gleichzeitig wird es aber von den Arbeiter*innen selber oder von den Kreativen, mit denen ich gesprochen und gearbeitet habe, ein bisschen ambivalenter gesehen und auch eine Möglichkeit, überhaupt an diesem Markt zu partizipieren und auch eher als eine Form von Möglichkeit von ökonomischen Aufstieg. Und das fand ich bei dem Projekt sehr interessant, was es da für unterschiedliche Narrative gibt, auch je nachdem, aus welcher Sicht also aus welchem Hintergrund man kommt oder von welcher Sicht man da darauf schaut. Und dann was, was uns wieder zu Plattform führt, auch was es für unterschiedliche Narrative gibt in einem lokalen Kontext. Also die Fahrerinnen, die da Essen ausliefern, machen die eigentlich was Schönes zum Fahrradfahren? Sich körperlich betätigen. Und das ist eine Form der Freizeit, mit der man Geld verdient, so wie das ja auch viele, viele Firmen propagieren. Der Gorilla-CEO hat es immer so ausgestellt, dass er eigentlich selber auch ein Biker ist und ein Fahrrad tätowiert hat und das ja eigentlich super cool ist, irgendwie mit den Kids durch die Stadt zu rollen und so ein bisschen zu Essen auszuliefern. Aber das wäre eher nebensächlich. Oder ist es eine Form von sehr prekärer Arbeit, die Leute nicht aus Spaß machen, sondern weil es Sachzwänge gibt, weil sie ihre Miete bezahlen müssen und so über die Runden kommen müssen.